Kaffee-Gross-Rösterei
Fr. Ebbinghaus
Barmen
EB

Fr. Ebbinghaus Sohn
Kaffee-Rösterei
gegründet 1794.
Köln Neumarkt 1. A.
— Harmoniums —
Vermietung
Stimmungen.

Beste Kaffee-Mischung
à M. 160
" 150
" 140
" 120

Bekanntmachung.

In Verbindung mit der landwirtschaftlichen Winterschule und unter Benutzung ihrer Lokalitäten wird der Direktor einen

Obstbaukursus

in zwei Terminen abhalten.

Der **Frühjahrskursus** beginnt **am 29. März** und **endigt am 11. April.**

Der theoretische Unterricht, welcher morgens abgehalten wird, umfaßt: Bau und Ernährung der Bäume, Erziehung, Pflege und Düngung, Baumschnitt, Krankheiten der Obstbäume, Auswahl der Obstsorten.

In den Nachmittagsstunden werden **praktische Arbeiten** und Demonstrationen (Schneideübungen, Ausnehmen und Setzen von Obstbäumen, Veredelungsarbeiten in einer Baumschule sowie an Chausseen und in Privatgärten) vorgenommen. Anmeldungen zu diesem unentgeltlichen Kursus sind baldigst an mich oder an Herrn Winterschuldirektor Maier in Vollmerhausen zu richten.

Gummersbach, 15. März 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
Kirschkein, Reg.-Assessor.



Geflügelzucht-Verein

für **Gummersbach** und Umgebung.

Morgen, Samstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Daniel Becker, Zimmer links,

Versammlung.

Die Mitglieder und Geflügelliebhaber werden hierzu zu allseitigem Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Ziegenzucht- und Versicherungsverein Bergneustadt.

Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung.

Der Vorstand.

3—4000 Stück

Weidepfähle

zu verkaufen.

Carl Schumacher,
Beiseib. Hüllenbusch.

Weide

in der Gertenbach zu verpachten.

Frau **Carl Huland.**

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden jetzt mit **3½ %** verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Wochentagen vormittags **9 bis 12 Uhr** geöffnet.

Die neuesten Blätter der Flurkammer der königl. preuss. Landes-Aufnahme

Nr. 2847 Gummersbach.
„ 2795 Waldbröl,
„ 2784 Meinerzhagen,
„ 2846 Lindlar,
„ 2848 Drolshagen,
„ 2911 Engelskirchen,
„ 2912 Diehl,
„ 2974 Ruppichteroth,
„ 2783 Wipperfürth,
„ 2785 Herscheid,
„ 2913 Ehrenhagen,
„ 2976 Morsbach

sehr übersichtlich und ausführlich, sind erschienen und zu haben in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Dienstboten, als:

Knechte, Burschen, Arbeiter, Schweizer, Familien, Mädchen, besorgt reell und billig **Carl Fleck, Hannover,** Ostcastr. 62. Prima Referenzen, Prospekte gratis. (Früher in Magdeburg.)

Holzverkauf.

Am Montag, den 26. März cr., von vormittags 9 Uhr ab,

sollen nachstehend verzeichnete, in der hiesigen Gutsforst, Forstort: „Deert" aufgearbeiteten Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Eichen: 11 Nutzabschnitte mit 12,40 fm; 7 rm Knüppel.
Buchen: 21 rm Klöben.
Gemischte: 240 rm Reiserknüppel; 200 rm Reiser.
Birken: 42 rm Knüppel (Drechslerholz).
Kirschbaum: 3 Nutzabschnitte mit 1,78 fm.

Bedingungen im Termin.

Sammelplatz der Käufer bei Herrn Gastwirt **Lüsebrink-Helberg.**

Haus Listringhausen, den 16. März 1900.

H. Dresler'sche Gutsverwaltung:
Schneider.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolichs Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt Preis einer neuartigen Metallhülse 35 u. 60 Pfg.

Engros durch die

„Engeldroguerie" von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.
In **Gummersbach** bei **C. Berneke,** Friseur.

Klee- und Gras-Saaten,

Wicken, Tannensamen,

sowie

Gartensämereien, Dickebohnen, la. holl. **Erbsen** und **Bohnen,** beste Sorten,

empfiehlt die **Samenhandlung**

Gustav Müller, Gummersbach, Marktstraße.

Ein schöner, 9 Monat alter, deckfähiger

Zuchteber

der großen, weißen, englischen Rasse, wird, weil überflüssig, billigst abgegeben von

Gebr. Offermann,
Haus Selbach b. Ründeroth.

NB. Ebenfalls steht ein einjähriger Eber gegen 1,50 Mk. Deckgeld zur Benutzung daselbst.

Rauchtabak.

liefert billigst das Tabak-Versandhaus **Bal. Benz, Iggelheim, Pfalz, 211.**

10 Pfd. feinst Rippentabak 1,50, 2,00 M.
10 „ „ Ripp. Blatt. Misch. 4,00 „
10 „ „ Krautstad. ff. Aroma 6,00 „

Jeder Versuch führt zur Nachbestellung.

Beste

Zucht-Legehühner

empfiehlt u. versendet **Siegener Geflügel-Hof**

Herm. Prinz, Siegen.
(Preisliste umsonst.)

Für die Küche!

Dr. **Oetkers Backpulver,**
Dr. **Oetkers Vanille-Zucker,**
Dr. **Oetkers Pudding-Pulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Franz Heuser, Gummersbach.
Wilh. Kopperberg, „
F. W. Schumacher, „
„Linden-Drogerie".
Carl Scheffel, Bergneustadt.
Friedrich Kraemer, Rümbrecht.

Holzpflanzen.

3—4 u. 5jähr. verich. **Fichten, Kiefern, Eichen, Eschen,** sowie andere Gehölze liefert billig

Ant. Schulte-Wrede,
Rimsete b. Oberhundem i. W.,
Preisliste auf Wunsch franko.

Zur Aussaat:

Bayerischen
Gold-Frühriesen-Hafer
hat abzugeben

Ewald Ufer,
Scheel, Post Kaiserau.

Beilage zur Gummersbacher Zeitung.

Nr. 12. Donnerstag, 22. März 1900. 19. Jahrgang.

Wochen-Schrift



für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach. Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Die Wochenschrift erscheint jeden Donnerstag.

Inserate finden in der „Wochenschrift" eine große Verbreitung und werden pro Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet.

Ueber Bereitung, Wert und Verwendung des Kompostes.

In Wirtschaften, in welchen Kompostbereitung gar nicht oder nur in äußerst geringer Ausdehnung betrieben wird, geht sehr viel Wertvolles verloren; die Hauptaufgabe des Landwirts aber ist es, alles Wertvolle, was sich in der Wirtschaft bietet, sich zu Nutzen zu machen. Zu diesem Zweck ist in dem Komposthaufen alles zu sammeln, was pflanzliche Nährstoffe enthält, und was verloren geht, wegen das Sammeln unterlassen wird.

Das Sammeln solcher Abfallstoffe genügt indessen noch nicht, sondern es ist außerdem auch erforderlich, daß der Landwirt die Kompostbereitung mit Verständnis und folgerecht durchführt; auch zeigt dieser wertvolle Dünger nur dann seine volle Wirkung, wenn derselbe eine zweckmäßige Verwendung findet.

Sehr vieles wird Kompost genannt, was diesen Namen nicht verdient, und es enthalten solche Haufen meistens zu viel Erde und strohige Bestandteile; selbstverständlich kann der Erfolg von einem derartigen Kompost auf Wiesen nur sehr gering und oft sogar des Transportes nicht wert sein.

Erde und Strohabfälle allein besitzen wenig Düngerwert, sondern es steigt dieser erst dadurch, daß man in den Komposthaufen Materialien bringt, die reich an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk sind. In der Regel sind diese Stoffe aber auch in solchen wertvolleren Abfällen in einer Form vorhanden, in welcher dieselben noch nicht als Pflanzennährstoffe dienen können, und es ist eben die Hauptaufgabe der Kompostbereitung, diese Stoffe in aufnehmbare Pflanzennährstoffe umzuwandeln. Fehlerhaft ist es demnach, zu viel Erde und zu wenig wirklich nährstoffreiche Stoffe zur Kompostbereitung zu verwenden, weil man auf diese Weise die wertvollen Stoffe viel zu sehr verdünnt und dadurch, daß man nutzlos eine zu große Masse bewegt, die Kompostierung verteuert.

Der geeignetste Platz zur Anlage des Komposthaufens ist in der Nähe der Viehställe oder überhaupt des Hofes, um nicht nur die überflüssige Jauche, sondern auch alle kleineren Abfälle auf leichte Weise zur Kompostbereitung verwenden zu können. Auf einer Unterlage von Holzabfällen, Sägespänen oder Rasenstücken wird der Haufen in passender Zeit nach und nach zusammengefahren und zwar findet man das Material dazu, wenn man nur ordentlich sucht, überall. Man gräbt zu diesem Zweck, wo sich gute Erde findet, planiert hier und da, benutzt Grabenauswurf, Torferde, sowie allen sonstigen Abfall, den Inhalt der Abtrittsgruben nicht zu vergessen. Nach sämtlicher Schweinedünger wird am vorteilhaftesten wegen seines großen Gehalts an Unkrautsämereien in Komposthaufen verwendet, die dann am deutlichsten durch das selten üppige Wachstum an Unkraut zeigen, wie viel von den Unkrautsämereien ihre Keimfähigkeit behalten haben. Ferner ist sämtliches Unkraut, was in Feld, Garten usw gesammelt werden kann, aufs sorgfältigste zu sammeln und für den Komposthaufen zu verwenden, indem die meisten Unkräuter leicht zersetzbar und reich an Kali, Phosphorsäure und Stickstoff sind.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Quelle zur Vermehrung und Bereicherung des Kompostes bietet die Reinhaltung des Wirtschaftshofes und dessen nächster Umgebung, und es findet dieser Schmutz, der neben erdigen und strohigen Teilen meistens aus tierischen Auswürfen besteht, im Kompost seine beste Verwendung.

Was nun die Anlage eines Komposthaufens anbetrifft, so ist, wie gesagt, vor allem dafür Sorge zu tragen, daß derselbe auf einem geeigneten gepflasterten oder festgeschlagenen Platze auf oder in unmittelbarer Nähe des Hofes angelegt wird und zwar ist die Pflasterung des Platzes notwendig, damit die Feuchtigkeit aus dem Komposthaufen nicht in den Boden entweichen kann.

Zu geeigneter Zeit, und zwar hauptsächlich in den kurzen Herbsttagen fährt man den Komposthaufen in einer Höhe von 3—4 Meter nach und nach zusammen, und zwar wird derselbe so angelegt, daß stets beauem auf denselben hinaufgefahren werden kann. Man giebt demnach zweckmäßig dem Komposthaufen auf einer Seite eine hohe steile Wand, während auf der anderen Seite eine Auffahrt hergestellt wird, beim Größerwerden dagegen wendet man oben mit dem Gespann um, und dann wird der Komposthaufen von allen Seiten steil bis auf die Auffahrt. Hat man nun eine angemessene Menge Material gesammelt und abwechselnd eine Schicht Pferdedünger dazwischen gebracht, so empfiehlt es sich, zuletzt oben auf dem Haufen eine Lage Mergel zu fahren, der schnell und kräftig gährende Pferdedünger erzeugt den Gärungsprozeß, während der Mergel an der Luft sich zersetzt.

Gut thut man, die Komposthaufen wenigstens 1 Jahr liegen zu lassen, damit der Kompost vollständig gar wird und bei der Abfuhr die Bestandteile mürbe und zerkrümelt erscheinen. Ein unerläßliches Erfordernis ist das öftere Umarbeiten des Komposthaufens, und zwar kann derselbe nach eingetretener Fäulnis drei oder vier Mal im Jahre umgestochen werden, während ein öfteres Umarbeiten der Luft zu viel Zutritt gestattet und die Verflüchtigung der Gase begünstigt. Zum Zweck des Umstechens stellt man die Arbeiter, wenn möglich, auf der Ostseite des Haufens an einer der hohen Wände an, dieselben graben, die Erdarten sorgfältig mischend und die gemischte Erde zurückwerfend, den vor ihnen liegenden Haufen steil ab. Auf diese Weise stehen die Leute im Herbst und Winter gegen die Unbilden des Wetters geschützt hinter der hohen Erdwauer, die Bestandteile mischen sich besser, und die Arbeit geht leichter von statten; namentlich bei dem Umstechen des Haufens ist auf eine sorgfältige Mischung, vornehmlich des Düngers und des Mergeln zu achten, zumal beim Zusammenfahren des Haufens keine Rücksicht genommen werden kann, sondern herausgefahren wird, was gerade zur Hand ist. Je höher die Leute beim Umschaufeln die Erde nach der Mitte zusammenwerfen, um so besser ist es, und demnächst wird der Haufen, sobald derselbe vollständig umgearbeitet ist, — eine Arbeit, welche den Sommer hindurch des Morgens oder bei Regenwetter und bis zum Herbst und Winter fortgesetzt wird, — oben und an den Seiten gleichmäßig geebnet, um alsdann sich selbst überlassen zu bleiben.

Der Komposthaufen, welcher im Herbst oder Frühjahr zur Kompostierung von Wiesen benutzt werden soll, muß wenigstens schon ein halbes Jahr früher umgestochen sein, indem dieses die geringste Zeit ist, welche er zum Gären gebraucht; vorteilhafter ist es, wenn der Gärungsprozeß länger dauern kann, weil dadurch der Kompost vielwirksamer ist. Selbstverständlich will man, wenn man anfängt, die Wiesen durch Befahren mit Kompost zu ver-

bessern, recht bald Erfolge erzielen, und deshalb bekommen die Komposthaufen in der Regel nicht länger Zeit zum Gähren als ein halbes Jahr, hat man aber erst Erfolge mit der Kompostdüngung erzielt, so nimmt die Kompostbereitung immer größere Ausdehnung an, und man befindet sich dann bald in der Lage, die Komposthaufen längere Zeit gären zu lassen.

Steht Jauche zur Verfügung, so kann dieselbe vorteilhaft oben aufgegossen werden, unbedingt erforderlich ist dieselbe aber nicht, weil die Komposthaufen auch ohne Anwendung von Feuchtigkeit den Gärungsprozeß durchmachen.

Was nun den Wert des Komposts anbetrifft, so ist derselbe abhängig von den zur Kompostbereitung verwendeten Materialien. Die Hauptmasse des Komposts wird immer die zu seiner Bereitung benutzte Erde bilden und es ist demnach nicht gleichgültig, von welcher Beschaffenheit dieselbe ist, ob sie eine größere oder geringere Menge organische Substanz enthält und reich an Stickstoff, Kali, Kalk und Phosphorsäure ist. Vielfach wird die Menge der unmittelbaren Pflanzennährstoffe, welche die zur Kompostbereitung verwendete Erde enthält, überschätzt, namentlich wenn man sich bemüht hat, möglichst gutes Material dazu zu verwenden. Die Untersuchungen der verschiedensten Bodenarten zeigen indessen, daß selbst die zur Kompostbereitung verwendete beste Erde wenig Pflanzennährstoffe besitzt, und deshalb, falls ihr nicht kräftigere Düngestoffe beigemengt werden, nur von geringer Wirkung sein kann.

Erheblich besser ist die Wirkung von manchem Teichschlamm, der oft einen bedeutenden Reichtum an Stickstoff usw. zeigt, und aus diesem Grunde ein wertvolles Grundmaterial im Komposthaufen bilden kann. Aber auch im Teichschlamm sind die Pflanzennährstoffe noch nicht aufnehmbar, sondern es ist dafür Sorge zu tragen daß die wertvollen Bestandteile desselben dadurch in eine aufnehmbare Form übergeführt werden, daß man entsprechende Mengen von Kalk und von organischen Stoffen zusetzt.

Ein sehr geeignetes Material, die Beschaffenheit des Kompostes zu verbessern, bieten die Holzaschen, welche neben großem Reichtum an Kalk nicht unerhebliche Mengen von Kali, Magnesia und Phosphorsäure besitzen.

Ferner ist ein Zusatz von Torf oder Moorerde zum Kompost zu empfehlen, um denselben mit reichen Mengen von organischen, humusbildenden Stoffen zu versehen. Wenngleich auch Torf und Moorerde noch kein Humus sind, so nehmen dieselben unter dem Einfluß der übrigen Bestandteile des Kompostes und des Gärungsprozesses bald humose Beschaffenheit an. Die Säure, welche sowohl dem Torf wie dem Moor anhaftet, verschwindet nach und nach, und die sich in großer Menge bildende Kohlensäure durchdringt den Komposthaufen, geht neue Verbindungen ein, so daß sich im Laufe der Zeit im Komposthaufen ein Zustand bildet, den man mit dem Worte „Gare" bezeichnen kann.

Abgesehen davon, daß durch den Zusatz von Torf oder Moorerde der Kompost mit reichen Mengen von organischen, humusbildenden Stoffen versehen wird, kann der Torf durch seinen Stickstoffgehalt, den er meistens besitzt, günstig auf die Verbesserung des Kompostes wirken. Außerdem sind noch Sägespäne, Baumlaub und Baumnadeln eine wertvolle Zugabe zum Kompost.

Von der größten Bedeutung für die Güte des Kompostes sind endlich die Stoffe, welche tierischen Ursprunges sind. In jeder Wirtschaft geht ja ein gewisser Prozentsatz des lebenden Inventariums ein, und alle diese Leichname werden mit Ausnahme derjenigen Tiere, welche einer ansteckenden Krankheit erlegen sind, am vorteilhaftesten zur Kompostbereitung verwendet, und zwar thut man gut, der besseren Verteilung halber, das gefallene Tier, nachdem das Fett vom Fleische getrennt ist, in kleine Stücke zu verteilen und so dem Komposthaufen einzuverleiben. Die Knochen, sowie überhaupt sämtliche anderen Knochenabfälle, welche die Wirtschaft liefert, werden zweckmäßig derart behandelt, daß man dieselben zunächst durch starkes Kochen so viel als möglich entfettet, sie etwas zerkleinert und dann in eine Tonne wirft und sie mit Salzsäure übergießt, worauf sich die Knochenteile im Laufe von 2—3 Monaten auflösen und dem Kompost zugesetzt werden können.

Reich an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen ist das Blut, was stets dem Komposthaufen zuzusetzen ist; von noch größerer Bedeutung für den Wert des Kompostes sind indessen die festen und flüssigen menschlichen Auswurfstoffe, mit welchen leider in vielen Wirtschaften noch eine große Verschwendung getrieben wird.

Ein wichtiges Material, das zwar weniger unmittelbar, aber dafür umsomehr mittelbar bei der Kompostbereitung von größter Bedeutung, ja geradezu unentbehrlich ist der Kalk. Derselbe wirkt im Komposthaufen erst in zweiter Reihe als Nährmittel ist, in erster dagegen als Mittel zur Anregung der Zersetzung, und zwar besitzt diese Eigenschaft ganz besonders der Aetzkalk, also der frisch gebrannte Kalk. Allerdings kann der Kalk im Kompost auch durch Mergel ersetzt werden, selbstverständlich übt der Mergel aber nicht die zersetzende Kraft des Aetzkalkes aus.

Was schließlich die Verwendung des Kompostes anbetrifft, so benutzt man denselben am vorteilhaftesten zur Düngung der Wiesen, von weniger günstiger Wirkung und jedenfalls mit mehr Schwierigkeiten verbunden ist die Verwendung des Kompostes im Felde, während er dagegen im Garten, namentlich beim Pflanzen junger Obstbäume, sehr gute Dienste thut.

Ein nicht unbedeutendes Mittel zur Förderung der Rindviehzucht im Kreise Gummersbach.

In allen denjenigen Gebieten Deutschlands, in welchen der kleinbäuerliche Besitz vorherrscht und nicht jeder Viehbesitzer seinen eigenen Zuchtstier halten kann, hat die vom Staate seit langer Zeit eingeführte Körordnung auf die Förderung der Rindviehzucht insofern einen bedeutenden Einfluß gehabt, als nur gut gebaute und den örtlichen Verhältnissen am meisten entsprechende Zuchtstiere zur öffentlichen Benutzung aufgestellt wurden. Unter Hinweis auf die Bekanntmachungen in der Gummersbacher Zeitung vom 19. Dez. 1899 und Januar 1900 (Nr. 11) ist mit dem neuen Jahrhundert eine neue Zuchtstierkörordnung im Kreise Gummersbach in Kraft getreten, welche als wesentlich Neues den Nachweis von dem Zuchtstierbesitzer verlangt, daß die Stiere frei von Tuberkulose sind.

Für diese Neueinführung können die Landwirte des Kreises Gummersbach dem Kreistag, welcher zur unentgeltlichen Tuberkulinimpfung der Zuchtstiere einen jährlichen Betrag von 500 Mark bewilligt hat, ganz besonders dankbar sein, denn es ist ihnen jetzt die möglichste Sicherheit geboten, daß die für ihre Kühe bestimmten Zuchtstiere auch gesund sind. Ich nehme gerne Veranlassung, in meinem in alle ländliche und städtische Kreise gelangenden Jahresberichte eine Aufklärung über diese Tuberkulinimpfung der Zuchtstiere und damit einen kleinen Beitrag zur Würdigung dieses auch für die menschliche Ernährung bedeutsamen Schrittes auf dem Gebiete der Tierzucht zu geben.

Was ist Tuberkulose?

Die Tuberkulose, auch Perlsucht, Stiersucht, Franzosenkrankheit genannt, ist eine ansteckende fieberlose, langwierige und vererbungsfähige Krankheit.

Die Kennzeichen: Beim Beginn dieses Leidens und an jungen Tieren ist diese Krankheit während des Lebens häufig garnicht festzustellen, sie wird vielmehr erst beim Schlachten solcher Tiere entdeckt. Mit zunehmendem Alter schreitet die Tuberkulose im Tierkörper aber vorwärts und stellen sich infolgedessen auch verschiedene auffallende Krankheitserscheinungen ein. Die Tiere fangen häufig an zu brüllen, rindern alle 3—4 Wochen ohne trächtig zu werden, sind aber im allgemeinen noch munter und lassen sich sehr leicht fett machen, indem sich bei ihnen ein gesteigerter Appetit einstellt. Man spricht dann von „fetten Franzosen". Bei solchen Tieren beobachtet man ferner, besonders früh morgens beim Aufstehen derselben, ein öfteres, dumpfes, trockenes Husten. Dieser Krankheitszustand kann dann nach Monaten oder erst nach Jahren dadurch verändert werden, daß sich dieser Husten häufiger einstellt, das Tier schwer atmet, und bei einem Druck mit der Hand auf die Brust Schmerzen empfindet. Die Tiere magern dann zusehends ab („magere Franzosen"), bekommen ein struppiges Aussehen mit trockenem Flotzmaul und glotzen mit matten, trüben Augen oft längere Zeit vor die Krippe. In diesem Krankheitszustande gehen die Tiere dann oft sehr rasch zu Grunde. Werden diese Tiere aber vorher geschlachtet, so findet man beim Oeffnen derselben am Zwerchfell, Bauchfell, am Netz und in Lunge, Herz und Leber, kleinere oder größere Knoten (Tuberkeln oder Perlen genannt) von rötlicher oder gelblicher oder grauer Farbe. Das Fleisch ist dann häufig auch schmierig und ekelhaft.

Wie entsteht Tuberkulose?

Die Tuberkulose wird durch mikroskopisch kleine, stäbchenförmige, zarte Lebewesen, sogenannte Bacillen hervorgerufen. Professor Robert Koch entdeckte den Tuberkelbacillus im Jahre 1882 und züchtete ihn versuchsweise auch künstlich. Diese Tuberkelbacillen können sich nun in allen Geweben eines kranken Tieres festsetzen und auf recht verschiedene Art und Weise den tuberkulosekranken Körper wieder verlassen. Durch das Husten und Ausatmen ist es z. B. möglich, daß diese Bacillen aus der Lunge ausgestoßen und von einem gesunden Tiere eingeatmet werden und da die Tuberkulose erzeugen. Dann kommt es sehr häufig vor, daß sich im Euter der Kühe Tuberkeln bilden, in welchem Falle man dann auch in der Milch Tuberkelbacillen nachweisen kann. Schließlich kann die Tuberkulose auch dadurch entstehen, daß die Nachkommen tuberkuloser Kühe und Zuchtstiere mit der Anlage zu Tuberkulose auf die Welt kommen. Diese Anlage kann dann durch mangelhafte Haltung und Pflege, unzweckmäßige Fütterung der jungen Tiere, besonders aber durch schlechte Luft in dumpfigen, schlecht gelüfteten Ställen sehr leicht zur Entstehung dieser Krankheit führen.

Kann eine tuberkulose Kuh eines Landwirts für dessen Familie und dessen Viehbestand gefährlich werden?

Diese Frage müssen wir mit „Ja" beantworten, weil die Tuberkulose durch den Genuß der rohen Milch einer tuberkulosen Kuh auf den Menschen übertragen wird und bei ihm die Lungenschwindsucht hervorrufen kann. Durch solche Milch können aber auch Kälber und namentlich Schweine angesteckt werden. Ebenso findet man auch in allen Produkten der von tuberkulosen Kühen herstammenden Milch, z. B. in der Butter, im Käse, in der Magermilch, Buttermilch und den Molken Tuberkelbacillen. Wenn man eine tuberkulose Kuh im Stalle hat, so ist die weitere Gefahr vorhanden, daß der Mensch die aus der Lunge der kranken Kuh ausgestoßenen Tuberkelbacillen einatmet und dadurch selbst krank wird, wie auch umgekehrt der schwindsüchtige Mensch die Ansteckung der Tiere wieder verursachen kann.

Wie schützt man sich nun gegen die Gefahr der Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist in manchen Gegenden außerordentlich stark unter dem Rindviehbestande verbreitet und kann bei häufigem Wechsel der Kühe sehr leicht auch in unsere Stallungen gelangen. Man schützt sich nun am besten dadurch, daß man zunächst die tuberkulosen Tiere aus dem Stalle schafft, also zum Schlachten verkauft und nur gesunde von Tuberkulose freie Tiere zur Zucht verwendet. Dies gilt sowohl für weibliche Tiere, als auch ganz besonders für die Zuchtstiere! Des weiteren muß alle Milch zum Selbstgebrauch oder zur Verfütterung an Kälber und Schweine nur in gekochtem Zustande (wenigstens 10 Minuten!) verwendet werden (sterilisierte Milch!). Wegen der Gefahr der Tuberkuloseverbreitung wurde auch eine landespolizeiliche Verordnung im Jahre 1898 erlassen, wonach der Zentrifugenschlamm der Sammelmolkereien oder der Privatbetriebe nach Benutzung der Zentrifuge durch Verbrennen vernichtet werden muß.

Wie läßt sich die Tuberkulose beim lebenden Tiere nachweisen?

Da die Erkennung der Tuberkulose im Anfangsstadium außerordentlich schwierig ist, hat der Entdecker des Tuberkelbacillus, Prof. Koch, im Jahre 1890 eine Flüssigkeit hergestellt, durch welche diese Krankheit nach vielfachen Versuchen mit großer Sicherheit nachgewiesen werden kann. Diese Flüssigkeit hat den Namen Tuberkulin. Sie wird den zu untersuchenden Tieren mit einer geeigneten Spritze unter die Haut am Halse oder an der Schulter eingespritzt oder eingeimpft, daher auch der Name Tuberkulinimpfung. Bei tuberkulosen Tieren erzeugt nun das eingespritzte Tuberkulin ohne jedwede sonstige Schädigung erhöhte Körpertemperatur (Fieber), während bei gesunden Tieren die Körpertemperatur gar nicht oder nur ganz wenig erhöht wird. Bei hochgradig tuberkulosen Kühen zeigt sich ebenfalls keine Temperaturerhöhung, das ist aber von keiner Bedeutung, weil solche Tiere bereits sehr sichere Erkennungszeichen der Tuberkulose besitzen.

In vielen deutschen Staaten, z. B. Württemberg, Baden, Bayern und mehreren preußischen Provinzen sind die Rindviehzüchter-Vereinigungen, Zuchtgenossenschaften mit Herdbüchern ꝛc. seit längerer Zeit dazu übergegangen, nicht nur ihre Zuchtstiere, sondern auch die weiblichen Zuchttiere vor Aufnahme in die Herdbücher mit Tuberkulin impfen zu lassen, um den Käufern die möglichste Sicherheit zu geben, daß die zur Zucht verwendeten Tiere „frei von Tuberkulose" sind. Ebenso lassen auch alle Milchkuranstalten und viele Privatbesitzer, welche Milch als Kindermilch oder zu anderen Zwecken in Städten verkaufen, seit Jahren die neueingestellten Kühe mit Tuberkulin impfen. Daß die Impfung der Zuchtstiere im Kreise Gummersbach eingeführt wurde, beweist aber auch, daß unser Kreis mit den erprobten Neuerungen der Zeit fortschreitet, denn Stillstand bedeutet Rückgang!

Ich möchte aber auch noch den Wunsch aussprechen, daß sich recht viele Landwirte dazu entschließen, sobald als möglich ihre Milchkühe mit Tuberkulin impfen zu lassen. Durch Ausscheidung der Tuberkulose verdächtigen Kühe von der Zucht ist esdann auch möglich, daß in unserem Kreise auf die Dauer nur gesundes Jungvieh zum Nutzen der Landwirte und zum Segen der ganzen Bevölkerung nachgezüchtet wird.

Allerlei.

Gummersbach, 22. März. (Geflügelzuchtverein.) Am 3. März wurde in dem, für Vereinszwecke neu und zweckentsprechend eingerichtetem Lokale des Herrn Daniel Becker ein Geflügelzuchtverein für Gummersbach und Umgegend ins Leben gerufen, dem sich bereits 27 Geflügelliebhaber als Mitglieder anschlossen. Die Zwecke des Vereins sind 1. Geselligkeit und Liebhaber zu Mitgliedern heranzuziehen und den Verkehr untereinander und mit anderen Vereinen zu vermitteln. 2. In Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht den nutzbringenden Betrieb derselben zu fördern und zu pflegen, dabei aber auch die liebhaberische Seite ins Auge zu fassen. Erreicht sollen die Zwecke werden durch regelmäßig stattfindende Monatsversammlungen; durch Vorträge; durch Vermittelung von An- und Verkauf von Zuchttieren und Bruteiern erprobter Nutzrassen; durch Anschaffung und Verbreitung geeigneter Zeitschriften und Bücher; durch Veranstaltungen von Ausstellungen in Verbindung mit Preisverteilung und Verlosung; durch Einrichtung von Geflügelzuchtstationen für Rassezucht und Kreuzung unter den vom Vorstande festzusetzenden Bedingungen. Ferner soll der gemeinschaftliche Verkauf von frischen Eiern an einer bestimmten Verkaufsstelle unter Kontrolle des Vorstandes und ebenso der Verkauf von Mastgeflügel eingerichtet werden. Wenn wir in Betracht ziehen, daß die Geflügelzucht in unserem Bergischen Lande noch viel zu wünschen übrig läßt, wie wir in unserer Zeitung schon mehrmals betonten, auch des öfteren Artikel, wie die Geflügelzucht rationell zu betreiben ist, brachten, die leider noch nicht die richtige Würdigung gefunden haben, glauben wir konstatieren zu müssen, daß die Gründung eines Geflügelzuchtvereins die richtige Lösung dieser wichtigen volkswirtschaftlichen Frage ist. Wünschen wir dem Verein eine kräftige Entwickelung und mögen sich alle diejenigen, welche Pla. haben, Federvieh halten zu können, dem Vereine anschließen, denn durch den gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen wird mancher Geflügelliebhaber noch lernen können. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

+ Rodt-Müllenbach, 18. März. Die heutige Jahresversammlung des hiesigen Schweineversicherungsvereins war äußerst dürftig besucht. Von den 36 Ortschaften des Vereinsbezirks waren nur 6 durch 16 von den gesamten 147 Mitgliedern des abgelaufenen Geschäftsjahres vertreten. Nach dem erstatteten Jahresberichte waren 222 Ferkel versichert. Davon fielen 4 und zwar Ende April dasjenige des Mitgliedes Eduard Meiwurm zu Berghof im Gewichte von 32 Pfund, im Laufe des Mai drei, den Mitgliedern Chr. Bartz und Friedr. König, beide zu Calsbach, und Peter Brast zu Berghof zugehörig und in aufgeführter Reihenfolge 41, 37 bezw. 44 Pfd. wiegend. Für diese Unfälle wurden im einzelnen 20,16 Mark, 22,96 M., 23,31 M. und 24,64 M., also im ganzen 91,07 M. als statutgemäße Entschädigung gezahlt. Hierzu die Verwaltungskosten im Betrage von 0,73 M. gerechnet, betrug die ganze Ausgabe des Jahres 1899 M., 91,80 M. Von der Jahreseinnahme von 222 M. Eintrittsgeld verblieb demnach ein Ueberschuß von 130,20 M., der mit dem vorigjährigen Kassenbestande von Mark 298,00 ein Vereinsvermögen von 428,20 M. ausmacht. Von diesem Bestande waren bereits 250 Mark zinsbar angelegt und ein gleiches soll mit weiteren 150 M. geschehen. Die in vorstehendem dargelegte Jahresrechnung wurde von deren Bekanntgabe durch drei Revisoren einer Prüfung unterzogen und deren Richtigkeit durch Namensunterschrift bescheinigt. Als einzige Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes wurde für ein vielfach geschäftlich verhindertes Vorstandsmitglied der Ortschaft Dannenberg als nächstjähriges Herr Franz Bedder daselbst in Vorschlag gebracht und bestimmt.